

Für den Imker

Die Auswinterung der Bienen. Die strenge Kälte in diesem Winter haben die Imker nicht ohne Sorge für ihre Bienenstände wahrgenommen. Doch ist sie nicht gefährlich gewesen, wenn wir die Einwinterung richtig vorgenommen haben. Gut verpackt, halten die Völker auch sehr strenge Kälte aus. Die Hauptsache ist, daß sie im Herbst genügend Futter, und zwar nicht nur Zuckerwasser, sondern auch einen Teil Honig aufgenommen haben. Wurde die Einwinterung gut vorgenommen, dann ist die Auswinterung kein Kunststück.

Voraussetzung für eine gute und erfolgreiche Auswinterung ist, daß wir die Bienen nicht in ihrer Ruhe gestört haben. Es gibt viele Imker, die alle Tage an den Beuten herumklopfen, um zu hören, ob die Bienen noch lebendig sind. Das ist natürlich ganz verkehrt. Mit Recht sagt

der bewährte Bienenwatter

Kunzsch: „Wer seine Bienen mit dem Wichtigsten, einem warmen, finsternen Winterstich versieht und mit reichlich gesundem Futter verwahrt, ist jeder Winterforge und allen Kunstleien enthoben.“ Alles Klopfen und Poltern am Bienenstande oder in unmittelbarer Nähe ist von Uebel.

Handelt es sich dagegen um dauernd wiederkehrende Geräusche, an die sich die Bienen gewöhnt haben, so ist keine Gefahr. An meinem Bienenstande am Stadtbahnhof Westend in Berlin fahren täglich von früh bis spät die Stadt- und Fernzüge vorüber; dicht beim Bienenstande stehen und fahren oft genug Rangierzüge. Doch ich habe bisher noch kein Volk dadurch verloren.

Wenn einzelne tote Bienen vor den Fluglöchern liegen, so ist das nicht bedenklich. Ist die Zahl sehr groß, dann ist das allerdings ein schlechtes Zeichen. Schlimm, wenn der Imker von dem bösen Gewissen geplagt wird: ich habe doch zu sparsam gefüttert! Wir müssen mit der Futterkontrolle bis zum ersten Reinigungsausflug warten, der gewöhnlich Ende Februar oder Anfang März vor sich geht. An warmen Tagen kann man dann nach Schäden sehen, besser aber ist es, wenn man infolge guter Einwinterung solche Operationen nicht vorzunehmen braucht. Viele Imker halten das Tränken der Bienen im Stock für notwendig. Das ist meines Erachtens nach nicht nur überflüssig, sondern auch schädlich. Gut ist es freilich, wenn man eine Bienen tränke dicht beim Stande einrichtet.

Das Bienenjahr beginnt mit dem ersten Reinigungsausflug. Hier muß der Imker auf dem Posten sein. Wenn die ersten warmen Tage kommen, dann kommen die Bienen ganz von selbst aus den Stöcken und Tausende von Bienen tummeln sich dann vor dem Stande in der Frühjahrs Sonne. Das ist ein Anblick, der das Herz des Imkers mit Freude erfüllt. Die Verpackung darf auf keinen Fall entfernt werden, da nur zu bald wieder kalte Tage kommen. Nur moderne Matten und Decken werden schnell entfernt und durch trockne ersetzt. Die Bienen brauchen gerade im Frühjahr viel Wärme! Eine Erkältung der Brut muß unter allen Umständen verhindert werden. Vor allem aber wieder die Hauptregel für den Imker: Beunruhige die Bienen nicht! Dr. Otto Conrad.

Blütensträucher als Bienenweide. Unter den Blütensträuchern früher und später Blüte gibt es eine ganze Anzahl, die sich sehr gut als Bienenweide eignen. Zu den frühestblühenden Ziergehölzen gehören der Haselbusch und die Kornelkirsche. Wer kennt nicht von Spaziergängen

in Wald und Feld die Erlenbüsche, die Sal- und Palmweiden, und die duftenden, strauchartigen Balsampappeln? Sie alle bieten reichlich Blütenstaub. Aber auch im Garten haben wir hübsche Zierpflanzen, die nützlich sind. So die Mahonien mit ihren wintergrünen, glänzenden Blättern. Bei ihr finden auch unsere gefiederten Sänger Unterschlupf, und wenn die Mahonie im Mai ihre gelben Blütenstände trägt, dann summt's im Baum von zahlreichen kleinen Bienen. Weniger bekannt ist der mächtige Götterbaum, Ailanthus, der sich für große Parks besonders eignet. Einfach und gefüllt blühende Weißdorne, gelbe Ginster, doldenblumige Ebereschen, Mehl- und Schneebereen schmücken sich ausnahmslos mit einem hübschen und vollen Blütenkleid. Doch gibt es außer den Ziergehölzen noch eine ganze Anzahl zierblumiger Obstgehölze, die den Bienen während der Monate April—Mai—Juni den Speisetisch in reicher Fülle decken, so die Kirichen, Äpfel, Birnen und andere mehr. Und wenn die Frühjahrspracht der Obstgehölze vorbei ist, sind es wieder die Ziergehölze, die als Bienenweide dienen. Deutzien und Weigelien, der duftende weiße Jasmin, Liguster, Akazien und überall an den Rosen, besonders den Zaun-, Hecken- und Wibernellrosen, finden wir unsere Gäste. Sei es nun ein kleiner Hausgarten oder ein großer landschaftlicher Park, überall, wo es Bienen gibt, werden diese auch unter der reichen Auswahl der Zier- und Nutzgehölze Blüten zum Honiggammeln finden. E. Gienapp — Hamburg.

Erinnerung an wichtige Arbeiten

Bienen: (Erste Märzhälfte!) Die Anforderungen an die Nahrung steigen jetzt gewaltig. Die Brut nimmt sehr zu; die Natur bietet noch keinen Nektar; die Ausflüge gelten dem Eintragen von Wasser und Pollen; davon kann die erwachsene Biene nicht leben; deswegen verhungern im März und April mehr Völker als den ganzen Winter über. Alle Völker jetzt recht warm halten. Das im Winter verwendete Füllmaterial — außen und innen — bleibt, bis die ersten Schwärme herab sind. Die nicht mehr von Bienen besetzten, leeren Waben aushängen. Völker gegen verführerische Sonnenstrahlen durch halb herabgelassene Läden oder vorgestellte Blenden gut schützen. Bei schlechtem Wetter für ausreichende Tränken der Bienen sorgen, besonders im heurigen Nachwinter und Vorfrühling, da die Völker auf vorwiegend recht trockenem, wasserarmem Heide-, Koniferen- und auch Fliederhoning sitzen. Ganz in der Nähe des Standes, an windgeschützter, sonniger Stelle die Freilandstränke errichten und dauernd in Betrieb halten. Die Bienen durch Beigabe von etwas Honig unter das Trinkwasser an die Tränke locken. Bei schlechtem Wetter im Stocke die Tränkflasche aufsetzen; nur von oben, über dem Bienensitze tränken; die Geschirre sehr warm umhüllen; darauf sehen, daß die Futteröffnungen gut geschlossen bleiben. Kein Atom der so notwendigen Stockwärme darf beim Tränken entweichen.